

100 Jahre Friedheim : Friedheim Weinfeld feierte Jubiläum

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **63 (1992)**

Heft 12

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-811034>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

100 Jahre Friedheim

Friedheim Weinfeldten feierte Jubiläum

Das Friedheim in Weinfeldten feiert sein 100jähriges Bestehen. Dazu wurden Türen und Herzen weit geöffnet: In Dankbarkeit liess die Stiftung Friedheim die Bevölkerung, die unzähligen Freunde und Gönner an der Jubiläumsfreude teilhaben. Dies nicht nur mit der bereits traditionellen Friedheim-Chilbi am Wochenende vom 7./8. November 1992, sondern auch mit einem speziellen Theaterstück, welches Friedheimgeschichte aufleben liess. Unter dem Titel «Im Schatten des Apfelbaumes» erschien zudem eine Jubiläumsschrift, in welcher sich namhafte Autoren mit Behinderten und ihrer eigenen Welt befassen.

Seit hundert Jahren nimmt sich das Friedheim in Weinfeldten jener Menschen an, welche mit ihrer Behinderung auf Hilfe angewiesen sind. Das Friedheim hat damit in der Betreuung und Pflege dieser Menschen Geschichte geschrieben. Einen Einblick in diese Geschichte sollte aus Anlass des Jubiläums allen Besuchern des Friedheims erlebbar gemacht werden.

Einblick in die Vergangenheit . . .

Mit dem Theaterstück «Die Mauer ist offen» hatte die Autorin Silja Walter in äusserst einfühlsamer Weise ein Stück Friedheim-Geschichte zu Literatur werden lassen. Da wurde der Friedheim-Max zur Symbolfigur für all jene, welche in der Geborgenheit des Friedheimes trotz ihrer Behinderung Lebensglück und Freude finden durften. Die Inszenierung durch die Theatergruppe «Theagovia» unter Regie von Roland Lörtscher wurde zu einem besonderen Theaterereignis.

. . . und in die Gegenwart

Öffnungen in Mauern sind Türen. Und diese standen im Friedheim am Wochenende von 7. und 8. November 1992 weit offen, als wiederum zur traditionellen Friedheim-Chilbi eingeladen wurde. Da konnten sich die Besucher mit dem «Wegabus» aus Weinfeldten ins Friedheim entführen lassen, wo nicht nur die Räumlichkeiten zu besichtigen waren, sondern auch ein Bazar, ein Flohmarkt und verschiedene Attraktionen zum Einkaufsbummel und zur Unterhaltung einluden. Selbst die vorzügliche Friedheim-Küche stellte sich für einmal in den Dienst der Besucher.

Am Sonntag, 8. November, lud das Friedheim zusammen mit den beiden Landeskirchen zu einem gemeinsamen Dankgottesdienst. Die Stiftung Friedheim ist nämlich davon überzeugt, dass es neben Freunden und Gönnern, neben den Beiträgen der öffentlichen Hand, auch dank der göttlichen Vorsehung möglich wurde, in all den Jahren segensreich zu wirken.

Licht für Menschen im Schatten

(le) Zum Auftakt des Jubiläums «100 Jahre Friedheim» stellten Walter Greminger, Präsident der Stiftung, sowie Heimleiter Fritz Odermatt und Herausgeber Jörg Grond das Buch «Im Schatten des Apfelbaumes» vor, welches im Auftrag des Stiftungsrates Friedheim im Verlag Huber in Frauenfeld erschienen ist. In dieser in ihrer Art einzigartigen belletristischen Festschrift schreiben 19 Schweizer Schriftstellerinnen und Schriftsteller über behinderte Mitmenschen, die zwar im Schatten leben, aber ihren Mitmenschen das Licht zu bringen vermögen.

«Es ist besonders und neu, dass das Friedheim als Träger und Mitarbeiter einer Buchneuerscheinung auftritt», betonte Walter Greminger im Rahmen der Begrüssung zur Vorstellung des Buches «Im Schatten des Apfelbaumes». Bereits vor Jahren ist in den Reihen des Stiftungsrates die Idee entstanden, im Rahmen der Jubiläumsaktivitäten des Friedheims ein Buch herauszugeben. Nachdem man die einstige Idee für ein wissenschaftliches Werk wieder verwarf, entschloss man sich für ein belletristisches Werk. Dieses soll vor allem die Beziehung zwischen der Öffentlichkeit und den behinderten Mitmenschen fördern.

Wie Greminger weiter ausführte, zielt den Schutzumschlag des neuen Buches ein Aquarell von Albert Anker. Das porträtierte Kind ist der neunmonatige Max, ein Enkel des Malers, der, autistisch, siebzig Jahre seines Lebens im Friedheim zugebracht hat. Der älteren Weinfelder Generation dürfte Max als Spezialist im Sammeln von Geburtstagsdaten ganzer Familien noch bestens bekannt sein. Max sprach hochdeutsch und französisch und drückte sich stets in kurzen, einfachen Sätzen aus. An Gesprächsrunden nahm er – geistig abwesend – nicht teil. «Wir gehen beim Titel dieses Buches vom Schatten aus und kommen zum Licht, das viele behinderte Mitmenschen an uns weitergeben», führte Greminger weiter aus.

Herausgeber Jörg Grond unterstrich, dass es sich bei diesem neu erschienenen Jubiläumsbuch keineswegs um eine informative Schrift, sondern vielmehr um die Aufzeigung eines Weges handle, der beschreibe, wie man an Menschen, die am Rande lebten, herankommen könnte. Bei den ausgewählten 19 Schriftstellerinnen und Schriftstellern zwischen dem 27. und 69. Lebensjahr habe man sich auf Menschen beschränkt, welche nicht nur Schreiben könnten, sondern die auch ein Sensorium besässen für Menschen, die am Rande lebten, meinte Grond. Es wies darauf hin, dass es sich in diesem Werk um stille Geschichten handle, die in der Stille so gelesen werden sollten, als würden sie den Lesenden selbst betreffen.

Dieses Leben zeigt uns andere Töne

«Dieses Werk ehrt unseren Verlag», bekräftigte Verleger Heinz Jansen und gab seiner Freude und seinem Stolz darüber Ausdruck, dass er dieses Werk realisieren durfte, welches – so Jansen – auf einer minütigen Idee beruhe. Eine Festschrift belletristisch anzugehen habe ihn von Anfang an überzeugt, betonte er und gab seiner Überzeugung Ausdruck, dass diese Festschrift wohl als erste den Weg über die feiernde Institution hinaus in die Öffentlichkeit finden werde. Auch Julia Onken zeigte sich spontan beeindruckt vom Geschaffenen. Mit ihrem im Werk enthaltenen Beitrag «Menschen am Weltrand – Franz, Florian und Valentin» habe ihr ihre Freundin und Schriftstellerin Marianne Ulrich eine bisher verschlossene Tür geöffnet. Durch die Begegnung mit diesen Menschen habe sie – Julia Onken – begonnen, die Welt mit anderen Augen zu betrachten. Mit Blick auf die Entwicklung in der modernen Medizin warnte Onken davor, dass unsere Welt ärmer würde, wenn man dieses Leben in Zukunft nicht mehr zuliesse, zeigte doch dieses Leben andere Töne.

(Aus Thurgauer Tagblatt)

Nachfolgend finden Sie eine der Geschichten aus «Im Schatten des Apfelbaumes», Huber-Verlag in Frauenfeld.